

schwunden war, sogar aus Arabia, und deren Charakteristika vergessen waren. Man erinnerte sich nur vage an sie als die „verlorenen Araber“.

Soweit eine Darstellung der komplexen Theorie R.s, die sich aus einer Unzahl von Einzeluntersuchungen speist. Da zeitgenössische arabische Quellen aus der Zeit 500–700 n. C. nur aus dem Qurʾān, einem Teil der Dichtung und wenigen Dokumenten, die von späteren Historikern zitiert werden, bestehen (15) und die Perspektive der islamischen Geschichtsschreibung (meist erst nach 750 entstanden) nicht weiter als 500 n. C. zurückgreift, ist der erste Teil des Werkes „The Remembered Origins“ (11–102, Summary: 99–101) vergleichsweise kurz. Um so umfangreicher fällt der zweite Teil „The Forgotten Origins“ (103–574) aus, in dem die Belege über die Araber in akkadischen, hebräischen und aramäischen, griechischen und lateinischen Quellen, in Alt- und Mittelpersisch und in der südarabischen Epigraphik textkritisch untersucht werden, angefangen von der ersten Bezeugung bei der Schlacht von Karkar in Syrien im Jahre 853 v. C. bis ins erste islamische Jhd. Ein klares Ergebnis ist, daß ab dem 4. Jhd. n. C. (belegt durch Ammianus Marcellinus) das Wort „Araber“ in den griechischen und lateinischen Quellen verschwindet und durch „Sarazenen“ ersetzt wird, bzw. durch „tayyāyē“ im Syrischen ab dem 5. Jhd. n. C. (520–521). Im Unterschied zu Nordarabien wird jedoch in Südarabien (Summary: 562–566) weiter von „Arabern“ gesprochen, und dies gilt bis zu den Anfängen des Islam, wie insbesondere die epigraphischen Belege zeigen. Der dritte Teil der Studie bringt die „Lösung eines Rätsels“ (575–622), dem die Zusammenfassung der oben erwähnten These (623–626) folgt. Eine ausführliche Bibliographie (627–667) und ein Index (incl. Ortsindex) sind beigegeben.

Angesichts der wachsenden Zahl von Einzelstudien wollte R. hier eine Gesamtanalyse bieten, den Versuch einer interdisziplinären Studie unternehmen und die relevanten Quellen in den Originalsprachen neu lesen und auswerten. Mit Recht ist zu sagen: „The scope of this book is enormous“ (xi). Es braucht allerdings Kenntnisse in Assyriologie, AI-Studien, klassischer Philologie, Archäologie des Nahen Ostens, Patristik, Jüdische und Sabäische Studien, Arabistik und Islamwissenschaften, um die Quellen und die Prozesse, die zu den weltweiten Eroberungen der Stämme und des Aufbruchs des Islam im 7. Jhd. führten, im einzelnen nachverfolgen zu können. Hilfreich sind die Zusammenfassungen am Schluß und am Ende vieler Kap., leider jedoch nicht aller. Die Materialfülle, der enge Druck und die Endnoten machen das Werk für den Leser nicht sehr einfach. Bereits Edward J. Keall notierte in BASOR 330, 96–98, hier: 98, daß das Buch in seinem Ausgriff enzyklopädisch (aber auch schwer verdaulich) sei. Keiner, der die Stämme des Nahen Ostens diskutiert, könne ohne dieses Buch auskommen. Es werde außerordentlich praktisch sein für den, der einfach ein Referenzbuch über den Nahen Osten vor dem Islam sucht, unabhängig von der besonderen revolutionären „Araber“-These des Autors, die die Spezialisten weiter beschäftigen wird. Eine internationale Tagung vom 7.–8. Januar 2005 an der Universität Lyon hat sich bereits mit dem Werk befaßt. Druckfehler sind trotz des Umfangs selten: Justin (statt: Justine) (608); zu Justin wäre aber auch Dial. 117 mit den ἐν σιηνᾶς κτηνοτρόφων οἰκοῦντων (= Gen 4,20 LXX) nachzutragen; 657 (Mordtmann): korrigiere ZDMG 26 (1875) (statt: 1876). Im Literatur-Verzeichnis ist Caussin de Perceval nicht aufgeführt. T. HAINTHALER

RABANUS MAURUS. Auf den Spuren eines karolingischen Gelehrten. Herausgegeben von Hans-Jürgen Kotzur, verfasst von Winfried Wilhelmy. Mainz: Philipp von Zabern-Verlag 2006. 120 S./Ill./Kt., ISBN 3-8053-3613-6.

Im Jahre 856, also vor 1150 Jahren, starb in Mainz der Mönch, Bischof und Gelehrte Rabanus Maurus, der wegen seiner großen Verdienste für Kirche und Reich in der Zeit nach der Teilung des Karolingerreiches als „primus praeceptor Germaniae“ bezeichnet wird. Das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum Mainz hat aus Anlaß dieses Gedenkjahres eine Ausstellung von Skulpturen und Dokumenten durchgeführt, die die Erinnerung an diese bedeutende Gestalt der Karolingerzeit aufleben läßt. Das vorliegende Buch ist der Katalog zu dieser Ausstellung und gleichzeitig mehr als dies: ein in sich stehendes, großzügig und überaus gefällig gestaltetes Buch, das Texte und Bilder vereint.

Hans-Jürgen Kotzur steht für die Ausstellung, Winfried Wilhelmy für das Buch – beide durch weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützt.

Das Buch wird mit Informationen zum Leben und Wirken des Rabanus Maurus eröffnet (13–22). Es wird durch einen Katalog zur Mainzer Ausstellung (83–117) und eine Bibliographie (117–119) abgeschlossen. Der Katalog bietet Photographien der wichtigsten Ausstellungsobjekte und kommentierende Texte. Den Mittelteil des Buches bildet eine Vorstellung des berühmtesten und bewegendsten Werkes des Rabanus Maurus: *De laudibus sanctae crucis*. Die bekannteste und schönste der etwa existierenden Handschriften ist die Prunkhandschrift „Codex Vaticanus Reg. Lat. 124“. Diese Handschrift ist auf abenteuerlichen Wegen vor etwa 300 Jahren in die Vatikanische Bibliothek gelangt, aus der sie nun ausgehien werden konnte. So ist sie dort noch einmal zu sehen, wo sie im frühen 9. Jhd. entstanden ist: in Mainz. Ein erster Aufsatz stellt dieses wunderbare und in seiner Gestalt auffallende Werk in die theologie- und kirchengeschichtliche Entstehungszeit hinein. Sie war durch die in der Ost- und der Westkirche intensiv diskutierte Frage bestimmt, ob und wie Christus dargestellt werden kann. Sie mündeten ostkirchlich in die Entscheidungen des II. Konzils von Nizäa (787), die die Verehrung (nicht Anbetung) der Bilder, sofern sie als Abbilder ihre Urbilder vergegenwärtigen, und westkirchlich in die Beschlüsse des Frankfurter Konzils (794) und die Festlegungen der „*Libri Carolini*“ ein. Letztere betonten die Angemessenheit der Bilderbeachtung und -betrachtung, sofern die Bilder die, die sich ihnen zuwenden, zu Erinnerung und Unterrichtung führen. In dem Rahmen, der so gesetzt war, bewegten sich die Christus- und genauer: Kreuzesdarstellungen im Werk des Rabanus Maurus. Der Text, in dem diese Zusammenhänge dargestellt werden, steht unter der Überschrift „Die Entstehung von *De laudibus* im Spannungsfeld von Bilderstreit und Glaubenswahrheit“ (23–32). Eine weitere Studie gilt speziell der im Vatikan aufbewahrten und aus Anlaß des Rabanus-Maurus-Gedenkjahres in Mainz ausgestellten Prunkhandschrift, die als die schönste aller bestehenden Fassungen gilt (33–42). Sie bietet die heute zugänglichen Erkenntnisse zu ihrer Entstehung und zu ihren Wanderungen und eine Beschreibung ihres heutigen Zustands. Und dann folgt, als Mitte und Spitze des Buches, eine Wiedergabe von 15 der insgesamt 28 Figurengedichten aus *De laudibus sanctae crucis*, denen jeweils auf der gegenüberliegenden Seite eine Einzelinterpretation beigegeben ist (43–82). Diese Bilder mit den Figurengedichten und die beigegebenen Kommentare nehmen den Betrachter und Leser in den weiten Raum gläubiger Weltbetrachtung mit: das Kreuz Christi als Mitte des göttlichen Heilswirkens und der Schöpfung. Text und Bild sind kunstvoll ineinander verschränkt und lassen an die Schöpfung als einen Kosmos, der in Christus und seinem Kreuz zentriert ist, denken. Eines der Kreuzgedichte – das siebte, hier als Beispiel herangezogen – erscheint in kunstvollern Lettern auf einer tiefroten quadratischen Seite. Vier kreuzförmig angeordnete Kreise sind in die Seite eingefügt. Sie tragen Inschriften, die an die kosmische Viererzahl denken lassen: Kreis 1: Ver, oriens, ignis, aurora hac parte relucet – „Frühling, Osten, Feuer, Morgenröte erstrahlen an dieser Stelle“; Kreis 2: Autumnus, zefyrus, tellus et vespera hic fit – „Herbst, Westen, Erde und Abend sind hier vorhanden“; Kreis 3: Arcton, hiems, lymph, media nox ecce locatae – „Norden, Winter, Wasser, Mitternacht siehe hier am Ort“; Kreis 4: Aer, aesta, auster arci hic sit meridisque – „Luft, Sommer, Süden und Mittag mögen hier sein“. Die anderen Kreuzgedichte stammen in ähnlicher Weise aus der gläubigen Kontemplation von Gott und Welt, Schöpfung und Kreuz.

Dem Bistum Mainz und dem Dom- und Diözesanmuseum gebührt Dank dafür, daß es die mit dem Namen des Rabanus Maurus verbundenen Schätze der Kunst- und Kirchengeschichte zugänglich gemacht und in diesem Bd. festgehalten hat.

W. LÖSER S. J.

HAARLÄNDER, STEPHANIE, *Rabanus Maurus zum Kennenlernen*. Ein Lesebuch mit einer Einführung in sein Leben und Werk (Publikationen Bistum Mainz). Mainz: Bistum Mainz 2006, 184 S./Ill./graph. Darst., ISBN 3-934450-24-5.

Aus Anlaß des 1150-Jahr-Gedenkens des Todes von Rabanus Maurus im Jahre 2006 fand im Mainzer Dom- und Diözesanmuseum eine Ausstellung statt. Im weiteren Zu-